

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
 durch den Besteller 2,37 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
 3. Nassauer Landzeit.
 4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Er scheint täglich
 außer an Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die fliegende Postzeit: oder deren
 Raum 15 Pfg. Restamtszeiten kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in dem auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Niederstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 176.

Limburg a. d. Bahn, Mittwoch, den 2. August 1916.

47. Jahrgang.

Ein Zeppelin-Geschwader über London.

Bisheriges Ergebnis der Sommer Schlacht: Gesamtverlust der Gegner rund 350000 Mann.

Bergebliche Angriffe der Russen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 1. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Arrienschauplatz.
 Die Kämpfe bei Kolobnow nordwestlich von Kolomen endeten für den Feind auch achtern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten.

Bei Bucaca blaute die Gesichtslinje am Mittag etwas ab. Ein bei Belonow angelegter Nachtangriff der Russen wurde abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Luzlich der Gegner, offensichtlich durch seine unrichtigen hohen Verluste erzwungen, eine Pause in seinen Angriffen einzutreten. Dagegen setzte er nördlich der obersten Turza, vor dem Stochod, eine bei Kozowa und nördlich der von Sarub nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderte Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen.

An der Nordfront südlich des Privel wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18000 Mann und 70 Maschinengewehre eingekesselt.

Italienischer u. südlicher Arrienschauplatz.
 Nicht von Belana.
 u. Dörfer, Feldmarschallleutnant.

Erbitterte, aber für uns siegreiche Kämpfe nördlich der Somme.

Mehrfache russische Anstürme an der Stochod-Front blutig abgewiesen.

Einfindens Zulibente: 11000 Russen, darunter 70 Offiziere, und 53 Maschinengewehre.

Deutscher Tagesbericht vom 31. Juli.
 W.B. Großes Hauptquartier, 1. Aug. (Amtlich).

Westlicher Arrienschauplatz:
 Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe am 30. Juli stattgefunden. Westlich des Bourreau-Waldes auf ihrer Front vorgehende Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Ansturm ist in der Gegend von Mauveps in glatt abgewiesen.

Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbitterten Kämpfen an dem Gehöfte Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhaft beiderseitige Artillerie-Tätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiamont-Fleury und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranaten-Trupps abgewiesen.

Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von etwa 200 Meter. Unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungs-Abteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hullych, südlich Loos und südöstlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Werwicq, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer an der Bevölkerung verursacht.

Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Somme-Gebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Vihous abgeschossen.

Die Stärke der russischen Armee.

(ab.) Die Wiener „Neue Freie Presse“ stellt nach den Berichten neutraler Blätter folgende Berechnung über die Stärke der russischen Armee auf der Südfront auf: Die Armeen Skolebin und Lech in Böhmen: 17 Infanterie- und 10 Kavalleriedivisionen, die gegen die Nordost- und Ostfronten angesetzt in den letzten Wochen wesentlich verstärkte Armee Sacharow: 13 Infanterie- und eine Kavalleriedivision. Die an der Struva kämpfende Armee Uderbafew, die durch Abgabe an die Nordarmeen geschwächt wurde, schätzte man auf 9 Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen. Die Armee Welschitz soll 13 Infanterie- und 6 Kavallerie-Divisionen umfassen. Das ergäbe ein Gesamtangebot von 52 Infanterie- und 19 Kavalleriedivisionen, das heißt eine Streiterzahl von über einer Million Menschen mit den erforderlichen Anzahlen von schwerer Artillerie und Maschinengewehren.

Rumänische Lebensmittel für Deutschland.

Bukarest, 1. August. Die rumänische Presse stellt die Absichten und Anstöße an den Bruttan fort. Die rumänische Dimineola meldet, daß am Mittwoch 683 t Lebensmittel beladene Waggons nach Deutschland abgingen. Am Donnerstag wurden aus Bukarest zwei mit Reis beladene Waggons nach Berlin geschickt. Außerdem wurden noch große Mengen von Lebensmitteln und Rohmaterialien auf ihren Transport nach Deutschland.

Daraus ist ersichtlich, daß es sich nicht um eine bloße Anleihe handelt, sondern um einen Verkauf, denn man verproviantiert schließlich einen Staat, dem man demnächst den Krieg erklären möchte.

Zum Fall Kapitän Fryatt.

London, 1. Aug. (W.B.) Unterstaatssekretär Lord Newton, dem die Angelegenheiten der Arrienschauplätze unterliegen, sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros über die Ermordung des Kapitän Fryatt:

Es war keine Frage, daß Fryatt verurteilt werden würde. Die Regierung unternehme alle möglichen Schritte. Am 18. Juli erhielten wir die Nachricht, daß der Prozess unmittelbar bevorstehe. Wir erwiderten dem amerikanischen Botschafter mit Bemerkungen. Der Botschafter brachte die Angelegenheit am 20. Juli und dann wieder am 22. Juli zur Kenntnis des Berliner Auswärtigen Amtes. Es wurde sebeten, daß für den Ankläger ein Verteidiger bestellt würde. Die deutsche Regierung entsandete, daß der Prozess für den 28. Juli festgesetzt sei und ein Aufschub deswegen unmöglich wäre, weil die deutschen Behörden von den Untersuchungen nicht länger zurückgehalten werden könnten. Der Prozess ist sehr ernst und für alle Neutralen, da er vorläufig die Kriegsunabhängigkeit auf ihrer Verteidigung zu verhindern. Fryatt hat nichts anderes getan, als daß er sich die Form eines feindlichen Schiffes anmaßte. Die Deutschen erklärten ihn jedoch als Feind. Der Kapitän eines feindlichen Schiffes muß entweder zulassen, daß sein Schiff torpediert wird, oder er setzt sich der Gefahr aus, erschossen zu werden. Die Regierung will sich nicht binden und keine Veraktung machen. Dies mag nur das Vorspiel einer noch größeren Arrienschauplatz durch Deutschland sein. Aber es ist von selbst ein genügender Beweis der verwerflichen Lage, in die Deutschland geraten ist.

(Nach dem W. T. B.: Dann erfahren wir von Fryatt, daß für den Ankläger ein Offizier bestellt ist, von Beruf Rechtsanwalt, gestellt war, und daß dieser die Verteidigung von Fryatt bei der Verhandlung in Brügge geführt hat. Der amerikanische Botschafter wurde am 27. Juli von der Forderung eines Verteidigers Mitteilung gemacht.)

Englische Schilderungen von der Sommer Schlacht.

London, 1. August. (Drachbild.) Von der Front in Frankreich wird gemeldet: An der Somme-Front herrscht eine stehende Eise. Der ununterbrochene Kampf nimmt immer mehr an Heftigkeit zu namentlich infolge der unauflösbaren Anstürme neuer deutscher Truppen u. Kanonen. Die Gegenangriffe der Deutschen werden immer erfolgloser und bester.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet von der Front, daß die Verteidigung des Delville-Waldes am Morgen des 27. Juli fast zweimal so stark war, als jede andere Verteidigung seit Beginn des Monats. Kanonen und Schützenjeden Kalibers waren bereitgestellt.

Bilanz der Somme-Offensive.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Somme-Gebiet — in England: „The great hope“, auf deutsch: Das große Aussehen genannt — nunmehr ein Monat verstrichen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer, eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich vier Kilometer erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24., 26. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat die Engländer nach sehr vorläufiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen und in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; die sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit in Kämpfen, auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unsrige, so bescheiden er bleibt, zahlungsmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer letzten vordersten Linie die Stellungsmaschinen wieder anzufügen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Somme-Gebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn bei einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hat, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelin-Geschwader über London.

Berlin, 1. August. (Amtlich).

Mehrere Marine-Luftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien, sowie militärisch wichtige Industrie-Anlagen ausgiebig mit sichtlichem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung, die

Schon auf dem Anmarsch durch See- streitkräfte eingesetzt, unbeschädigt zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabs.

Zum Luftangriff auf England.

Wien, 1. Aug. (ab.) Die britische Admiralität teilt unterm 31. Juli mit: „Heute Morgen um 5.15 Uhr hat einer unserer Alieger einen Zeppelin verfolgt und ihn in einem Abstand von 30 Meilen von der Ostküste eingescholt. Der Lenker hat zwei Magazine seines Maschinengewehrs auf den Zeppelin abgeworfen und feuerte, bis er durch ein abspringendes Stück seines Maschinengewehrs getroffen wurde und das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, war der Zeppelin aus seinem Gesichtskreis verschwunden. Der Alieger wurde also nach seinem Ausgangspunkt zurückgeführt.“

Berlin, 1. Aug. Nach einer Meldung der „Voss-Zeitung“ aus Bergen berichtet die dort ein- getroffene „Krossfjord“ über den Erfolg des letzten Zeppelinangriffes: Der Alieger, der in der Nacht zum 28. Juli ausbrach, während das Schiff in Gull laa, war von fünfzigster Wirtung. Militärische Anlagen, sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört wor-

den. Der Schaden geht in die Millionen. Nach einem einständigen Bombardement floh der Zeppelin westwärts. In der Beobachtung brach eine Panik aus, als sie erkannte, daß die Abwehrbatterien vollständig ohnmächtig waren.

Barls Ultimatum.

Recht Milliarden oder Sonderfrieden.
 (ab.) Aus Amsterdam wird der „Schiedsrichter“ folgende Geschichte mitgeteilt: Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hat der russische Finanzminister Barl auf der Londoner Finanzministerkonferenz der Verbündeten das Ultimatum gestellt: Entweder 10 Milliarden Kriegsgeld oder ein Sonderfrieden mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, also der Zusammenbruch der Entente. Barls Äußerungen vor derart, daß eine Abweisung wie bei früheren ähnlichen Erpressungsversuchen nicht möglich war. Mac Kenna und Ribot mußten die Forderung eines russischen Kollektions annehmen, versetzten sich aber auf Abwehrenden und bewährten sich schließlich rundfänglich sechs Milliarden Rubel, wovon England vier und Frankreich zwei Milliarden übernehmen sollte. Am Rührung bei der Weise enal. und französischen Geldknappheit praktisch durchgeführt werden soll, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt. Den Finanzen, Handels- und Konkreisen der Londoner Citu sind darüber noch keine Entscheidungen gemacht worden.

es gab keine zwei Meter Erdboden, der in diesem Gelände verkauft admissible wäre. Auf der ganzen Breite des Delville-Waldes rückte die engl. Infanterie unter einem Haufen von Granaten vor. Ihr Leben hina von der mathematischen Genauigkeit der Infanterie nicht leben konnte. Wenn zu kurz geschossen wurde, bekamen die Engländer die Geschosse der eigenen Artillerie in den Rücken, und wenn die Kompanieführer ihre Leute zu schnell vorrückten ließen, gerieten sie in engl. Sperrfeuer und wurden vernichtet. Die Engländer rückten nicht im Sturm vor, sondern in getrennten Gruppen, die miteinander in Verbindung blieben. Besonders die mit dem Kampf in und um einen Obelisk bei Longueval auf der linken Seite des Delville-Waldes, wo die Deutschen sichere Maschinenabwehrstellungen und starke Feldwerke errichtet hatten und sich darin hinter Steinborsten, gefällten Büschen und Dornbüschen verteidigten. Sie bedienten ihre Maschinengewehre mit üblicher Sicherheit. Erst nach wiederholten Sturmangriffen gelang es den Engländern, einige dieser Maschinengewehre zu nehmen. Anzwischen wütete auf der rechten Seite des Waldes ein heftiger Kampf, wo die Deutschen über eine starke Linie bedeckter Vertiefungen in der Erde verfielen, die sehr auf ansehnlich waren. Die Deutschen sind Meister im Aufbau solcher Stellungen. Die Gassen waren so tief wie in den anderen Linien, wo die Deutschen monatelang daran gearbeitet hatten. Sie waren aufgedeckt mit Brettern, Balken, Sandbänken und Erde. Jede Gasse konnte 20 Mann aufnehmen. Am Vormittag unternahm die Deutschen einen Gegenangriff auf der linken Seite des Waldes bei Longueval, während die deutsche Artillerie ihr Feuer auf den Eingang des Delville-Waldes konzentrierte. Ihre Brandgranaten wühlten die Erde von neuem auf, die schon mit Kratern besetzt war. Der Angriff der Deutschen wurde von starken Grenatierabteilungen unternommen, die aus dem Ruin nördlich von Longueval und in Verbindungslinien zwischen dem Walde von Delville und von Nouvion antraten. Sie drangen mutig und entschlossen vor und führten eine große Zahl von Maschinengewehren mit sich, worauf es dann in dem Obelisk in erbitterten Gefechten kam.

Eine amerikanische Note gegen die Schwarzen Listen.

Washington, 1. August. Amerikas Antwort auf das Ultimatum der englischen Schwarzen Listen besah, die Einrichtungs der im Verhältnis ausstehenden Schwarzen Listen sei von Volk und Regierung als unannehmlich (1) Uebernahme aufgenommen worden; sie erwiderte (2) der Regierung eine Politik willkürlicher Einmischung in den neutralen Handel vorzuschicken, was gegen in den entschiedensten Ausdrücken zu protestieren ihre Pflicht sei. Der Auslass und die Wirkung dieser Politik seien außerordentlich. Nach demselben Grundsatz könnten Amerikaner in den Vereinigten Staaten einer ähnlichen Bestrafung unterworfen werden wie einheimische (engl.) geschäftliche Unternehmungen, falls sich nur ergebe, daß sie mit einem ihrer eigenen amerikanischen Landsleute Handel treiben, dessen Name auf der Liste stehe. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaube sich, die englische Regierung daran zu erinnern, daß die Bürger der Vereinigten Staaten durchaus innerhalb ihrer Rechte blieben, wenn sie verkehrten, mit der Bevölkerung oder den Regierungen irgendeiner der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie sind dabei nur festbestimmten internationalen Uebungen und Vereinbarungen unterworfen, welche die englische Regierung, wie es der Regierung der Vereinigten Staaten scheint, zu leicht angenommen und zu häufig mißbraucht habe. Die Einföhrung der Schwarzen Listen hätte diese Schutzbestimmungen zur Seite. Sie vermittelte ohne Verhör, ohne vorherige Anklage und von vornherein. Es stehe aus offenbar außer Frage, daß die amerikanische Regierung sich nicht bei solchen Methoden oder Strafhandlungen gegen ihre eigenen Bürger beruhigen könne. Die englische Regierung könne von ihr nicht erwarten, daß sie darin einwillige, die Namen ihrer Bürger auf eine partielle Liste setzen zu lassen, ohne die Aufmerksamkeit der englischen Regierung in ernster Form auf die vielen bedenklichen Folgen für die neutralen Rechte und neutralen Beziehungen zu lenken, welche ein derartiges Vorgehen notwendigerweise nach sich ziehen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe und glaube, daß die englische Regierung in ihrer nachgebenden Beantwortung durch einen einzelnen dringenden Gesandten ohne die volle Erkenntnis der mangelhaften unerwünschten und nicht wünschenswerten Ergebnisse abhandelt habe, die Anstrengungen könnten. — Der englische Botschafter überaus der amerikanischen Regierung heute eine formelle schriftliche Versicherung, welche besagt, daß eine Firma nicht der Schwarzen Liste unterworfen sei, wenn nicht erwiesen sei, daß sie eine Kontur der deutschen Regierung sei oder Geld von Deutschland sende. (Köln, Sta.)

Der amerikanische Notenschreiber empfindet, so fühlt man bei aufmerksamem Lesen durch, förmlich einen starken Schmerz der Seele, weil er sich erinnern sieht, dem verehrten John Bull auf die Duldung... Nummer hat die Note über... 1. August und Nord

Greif wird wohl schließlich andere Seiten aufzuleben müssen.

Der Heldentampf des Greif.

In aller Erinnerung ist noch unter Südkreuzer Greif, der am 29. Februar d. J. in der Nordsee nach tapferem Kampf mit einem übermächtigen Gegner von seiner Besatzung in die Luft gesprengt wurde. Es liegen nunmehr Berichte von Augenzeugen u. a. eines Offiziers und des Schiffskapitäns vor, die uns von dem Verlauf des Kampfes ein anschauliches Bild geben. Danach hat sich das Gefecht folgendermaßen abgepielt:

S. M. S. Greif besah sich am 29. Vormittag in Höhe der Inseln, etwa 70 Meilen von der nordwestlichen Küste. Um 9 Uhr kam an Steuerbord der englische Südkreuzer Andes mit weißlichem Stern in Sicht. Greif änderte Kurs auf die nordwestliche Küste. Andes folgte ihm einen Abstand von 80 km in nördlicher Richtung. Kurz darauf kam ein zweiter englischer Südkreuzer, die Alcantara von 15 300 Tonnen, in Sicht. Sie steuerte mit äußerster Kraft auf Greif zu, feuerte zwei Warnungsschüsse u. kanalisiert: „Stoppen Sie sofort! Weiteres Schießen? Welches Schiff? Wohin gehen Sie? Woher kommen Sie?“ folgten. Anzwischen war auch Andes herangekommen. Auf Greif wurde befohlen: „Torpedoboot start!“, „Artillerie start!“, „Deutsche Kriegsflagge hissen!“ Als die deutsche Flagge hoch ging, entspann sich ein wütendes Artilleriegefecht auf kurze Entfernung (12 bis 22 km) zwischen beiden Schiffen. Gleich die zweite Salve des Greif traf Alcantara in der Wasserlinie. Das Schiff leckte sich nach Steuerbord über und begann langsam rückwärts zu gehen, anscheinend infolge von Wasserschaden. Um die Steuerbordseite ins Gefecht zu bringen, drehte Greif sich nach Steuerbord. Quersab vom Gegner wurde ein Torpedoboot abgeschossen, der die Alcantara im Heckraum traf.

Eine Wasserfäule erob sich, das Schiff leckte sich noch weiter über, und das Artilleriefeuer hörte auf. Alcantara sank und auf Greif wurden drei Surraas aus S. M. S. den Kaiser ausgedrückt. Aber auch Greif hatte schwer gelitten. Das Mittelschiff stand in Flammen. Ein Vortreffler hatte die Funkenstation außer Betrieb gesetzt. Der hintere Teil der Brücke war zerstört, alle Kompass verfallen. Das Brückenbrett stand in Flammen. Ein Vortreffler des Feuers war nicht mehr, da die Rohrleitung zerstört war. Der Artillerieoffizier fiel schwer verwundet aus. Die Geschütze feuerten selbstständig. Nur darauf vermittelte ein Vortreffler eines der anderen Geschütze. Die andere Munitionskammer stand in Flammen. Eine weitere Munitionskammer für die Artillerie des Vortrefflers war unbrauchbar geworden, da jede Verbindung durch das Feuer abgebrochen war. Die Artillerie war damit außer Gefecht gesetzt, nachdem die Munition in den Geschützen verfeuert war. Ein Vortreffler zerstörte die Rudermaschine, das Schiff treibt feuerlos. Zwei Vortreffler fielen aus infolge eines Treffers in die Dampfzylinder. Eine Granate dringt in den Torpedoraum, die Torpedos fliegen hoch, die Munition fällt bis auf zwei Unteroffiziere. Nur noch das Steuerbord vordere Geschütz führt das Gefecht selbstständig weiter gegen den Südkreuzer Andes.

Während des Gefechts hatte sich der Kreuzer Comus (4000 Tonnen) mit äußerster Kraft der Kampfmittel entledigt. Sie nahmen zuerst die im Wasser treibenden Leute der Alcantara auf, angriffen dann aber auch in das Gefecht ein. S. M. S. Greif wehrte sich feuerlos treibend, mit dem einzigen noch kampffähigen Geschütz gegen die Uebermacht. Als aber infolge starker Beanspruchung der Verfall des Geschützes kam, und der Bedenker beim Versuch, den Schwadron abzustellen, schwer verwundet worden war, war an eine weitere Verteidigung nicht mehr zu denken. Der Kommandant wählte sich schweren Herzens entschlossen, sein Schiff zu versenken. Es erfolgte der Befehl: „Schiff versenken!“ und gleich darauf: „Alle Mann aus dem Schiff!“ Unter dem schweren Feuer des Kreuzers Comus, der beiden Zerstörer und des Südkreuzers Andes wurden die Tripundeten an Deck gebracht und verbunden, die Flöße und Boote, soweit sie nicht durch Feuer zerstört waren, zu Wasser gebracht und die Vermundeten über Bord gegeben. Soweit Flöße und Boote nicht ausreichten, hielt sich die Mannschaft an den über Bord geworfenen Holzplanen, Aufstapeln und leeren Munitionsbüchsen über Wasser. Zuletzt verließen der Kommandant, Fregattenkapitän Lieke, Kapitänleutnant Jüngling, die Oberleutnants J. S. Martin und Elion, Leutnant J. S. Niemann, Oberingenieur Prubrunn und Oberoffizierarzt Oberfeldhaus das sinkende Schiff. Gegen 1 Uhr nachmittags sank S. M. S. Greif mit wehender Flagge im Topf.

Zu dieser Zeit kam noch ein englischer Kreuzer und drei Zerstörer in Sicht, die sich aber am Kampfe nicht mehr beteiligten. Der größte Teil der Ueberlebenden des Greif wurde vom Kreuzer Comus, die übrigen vom Andes aufgenommen. Die Aufnahme an Bord des Comus war befriedigend. Das Benehmen der englischen Offiziere und Mannschaften war einwandfrei. Bezeichnend war die wiederholt gestellte Frage, welche Extraverzögerung denn die Mannschaft für ihr waghalsiges Unternehmen erhalten würde. Offiziere und Mannschaften nahmen die Wunden der Besatzung, Anstände und Ordensbänder der Deutschen als „Souvenir“ (1) an sich. Die deutschen Gefangenen wurden nach Odingsberg überführt. Sowie in großen Höfen der Berg.

Die englische Admiralität erhielt am 26. März, nachdem sie infolge der Bekanntmachung des deutschen Admiralsabes vom 24. März den ihr angesichtsrecht unangenehmen Vorgang nicht länger verheimlichen konnte, folgende für die Unwahrheitigkeit der englischen Berichterstattung nach beachtende Bekanntmachung:

„Am 29. Februar fand in der Nordsee zwischen dem deutschen deutschen Südkreuzer 'Greif', der als norwegisches Kaufartefaktschiff verummutet

war, und dem englischen Südkreuzer 'Alcantara' ein Kampf statt. Das Gefecht hatte den Verlust beider Schiffe zur Folge. Der 'Greif' wurde von dem englischen Artillerieoffizier versenkt, 'Alcantara' vermutlich durch ein Torpedoboot.

Eine weitere Privatmeldung fügt hinzu: Das Gefecht war außerordentlich erbittert, die Alcantara war unterlegen bezüglich der Artillerie, aber die Loyalität der Kanoniere und Seeleute gleich diesen Nachteil aus. Der Greif ging zuerst unter, dann die Alcantara. Englische Torpedobooten eilten zur Hilfe und nahmen die Verwundeten auf. Gleichzeitig wurde, wie gemeldet, ein deutsches U-Boot versenkt.“

Diesen Ablegungen und Verdrehungen Reuters und der englischen Admiralität gegenüber sei zusammenfassend nochmals festgehalten, daß Greif sich mit drei englischen Kriegsschiffen, den Südkreuzern Alcantara und Andes und dem kleinen Kreuzer Comus, sowie mit zwei Zerstörern im Gefecht befand, daß er von der eigenen Besatzung, nachdem alle Geschütze und sonstige Kampfmittel außer Gefecht waren, sprengt und versenkt wurde, und zwar lange, nachdem Alcantara in den Fluten versunken war, und schließlich, daß kein deutsches U-Boot auf dem Kampfschauplatz anwesend war.

Japaner in Mexiko?

Die New Yorker Zeitung New York Sun brachte am 29. Juni eine Meldung aus San Antonio, Texas, welche in Amerika großes Aufsehen erregte. Aus Mexiko zurückgekehrte Amerikaner hätten berichtet, daß die mexikanische Regierung die Stahlwerke in Monterrey mit Beschäftigten habe dort japanische Arbeiter eingestellt habe zur Herstellung von Kriegsmaterial für die mexikanische Armee. Angeblich wurde von japanischen Soldaten gemeldet: Am gleichen Tage sei ein Sonderzug mit neun Waggons voll Japanern, welche erst kürzlich nach Mexiko gekommen seien, in die dortige Hafenstadt Mexiko gebracht worden. Die Japaner seien in der Gegend von Mexiko angekommen, um dortigen mexikanischen Truppen anzuwachen zu helfen; sie ständen unter dem Befehl von sechs japanischen Offizieren und drei mexikanischen Unteroffizieren.

Als Japaner in Mexiko! Ein Zweifel ist nicht auf möglich, bei der Bestimmtheit der Nachricht. Sie geht ja auch zu frühzeitig, was man schon anlesen kann. Von anderen sah nur der Mittelamerikaner über einen japanischen Kreuzer in der mexikanischen Schiffsregisterbuch vor etwas mehr als Nachrichten. Sie seien kurz wieder aufgenommen.

Am 9. Februar 1915 hatte die japanische Admiralität angeben, der japanische Kreuzer Ashama sei an der mexikanischen Küste auf ein Schiff geraten. Dann erfuhr man von diesem interessanten Vorkommnis nichts mehr, bis aus Japan am 14. April gemeldet wurde, alle Verbleibe der Ashama abzugeben, seien abgeleitet. Zwei Tage später, am 16. April kam dann aus New York die Nachricht, es seien 4000 Japaner in der Lurkbeim der Schiffsregisterbuch in Niederkalifornien, nördl. der Magdalena-Bucht, auf mexikanischem Boden gelandet, wo die Ashama lag. Japan habe nicht weniger wie fünf Kriegsschiffe und sechs Kohlendampfer abgeleitet mit der Erklärung, diese seien notwendig, um die Ashama gegen feindliche Angriffe zu schützen; die Truppen hätten ein Lager besetzt und eine Ankerstation errichtet.

Den Schluß macht einweilen eine Nachricht aus Tokio vom 25. Mai, doch es anzunehmen sei, die Ashama wieder flott zu machen; sie werde zunächst nach San Francisco und von da ins japanische Reparatordock verbracht; diese amtliche japanische Nachricht hätte hin, daß auch die Vereinigten Staaten mit ihren modernsten Mitteln geschult hätten, den japanischen Kriegsschiffen wieder flott zu machen. Also war alles in bester Ordnung, zumal Amerika nicht widersprach. Dennoch war die Ashama abgegangen. Wie aber sah es im übrigen an der Schiffsregisterbuch aus? Darüber erfuhr man nichts.

Auf einmal erschienen wieder japanische Arbeiter und Soldaten in Mexiko. Wo sind sie gelandet? Sind dort vielleicht dauernde Einrichtungen für solche Landungen abzuleiten? Aber weh! Die Amerikaner sind jedenfalls wieder sehr beunruhigt.

Die zwei großen Schlachten auf der Ostfront.

R. u. A. Kriegskorrespondenzen, 1. August. (Gr. Bl.) Die vorerwähnten Operationen ausfallen Kämpfe haben achtern bedeutend an Ausdehnung und Stärke gewonnen. Zwei große Schlachten sind im Gange, deren eine sich auf der Frontbreite von 70 Kilometer abspielt, während die andere über 125 Kilometer ihre Wellen schlägt. Erstere, die Schlacht in Ostgalizien, hat achtern auf dem Raum um Wolodolow, nordwestlich von Kolumen, angedauert. Starke Massen trafen hier in Takt. Mit riesigem Menschenaufschlag ging der Gegner aus wieder an dem Anstichpunkt des Vortrags in den Kampf. Bei Wolodolow, wo Barossiner Kroaten wiederum horriden Widerstand leisteten, ferner nördlich des Dniestr und bei Romanowka u. Oleska holte er sich schwerste Verluste, ohne irgendwas einbringen zu können. Unablässig erneuerte sich der Angriff, mochten noch so zahlreich Sturmtruppen außer Gefecht gesetzt werden, schier unerschöpflich schienen die bereitgestellten Kolonnen zu sein, die fast ununterbrochen 48 Stunden lang voratrieben wurden. Der Erfolg entsprach nicht der ungeheuren Kraftanstrengung. Auch achtern wurde dem Ziel dieses zweiten russischen Vorstoßes, den Durchbruch nach Mittelsgalizien, nicht näher gekommen. Die zweite Schlacht ist in Bolhynien im Gange. Die abgeleitete Woge hatte hier mit Teilergriffen abgeleitet. Sie nahm von Tag zu Tag an Ausdehnung zu, dehnte sich er auf den gesamten Frontbogen westlich Ost aus, um dann nach Norden auszuweichen. Seit achtern ist die ganze Front vom Stosch bis zur Reichsgrenze eine einzige Kammerschieße. Bei Reichsgrenze und an der Liva verdrängt die Russen, durch einen Manöver, der vorläufig zum Stillstand gelangte Offensive bei Brody neue Rohrbau zu geben, ohne weiter als bis vor die Stadtbefestigung gelangten. Die in der Gegend von Brody kampfbereiten Truppen erreichten durch einen Gegenstoß einen britischen Vorteil. Neuchter schwer waren die russischen Anstiche weiter nördlich vor den Stellungen deutscher Truppen. Jeder Anstich wurde hier blutig zurückgeworfen. Deshalb an Stosch wurde (wie gemeldet), nachdem zahlreiche russische Stöße ver-

blutet waren, eine arabische Front etwas Weiter westlich eingenommen.

Das geräumte Brody.

Wien, 1. August. (Gr. Bl.) Nach der Gacta Voranm blieben in Brody von 20 000 Einwohnern kaum 6000 zurück. Die Ruinen wurden restlos abgetragen und verstreut, ebenso die Panzer. Bei dem Bombardement der Ruinen auf die einlache Kilometer von der Stadt entfernte Front hatte die Einbindung eines Erdbebens. Russische Mienenkombi richteten unermesslichen Schaden an.

Die italienische Uebermacht in Süditalien.

Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse meldet über die Kämpfe in Süditalien: Untere Truppen stehen an den meisten Frontabschnitten einer vielfachen Uebermacht gegenüber. So wurde durch Beschießungen sowie durch Ueberläufer erschaffen, daß unsere Truppen im Raum von Isernia und auf der Hochfläche der 'Sieben Gemeinden' nicht weniger als 22 Brigaden und außerdem noch 16 Bataillone Alvine gegenüberstehen. Gegen eine so schmale Front, wie die Höhe südwestlich von Benevento, sollte Cadorna eine ganze Brigade ein, die aber mit furchtbaren Verlusten abzuweichen wurde. Die Kämpfe an den Abhängen des Monte Rosa und des Arterotto Erio haben nach dem Charakter der anerkennenden Schlachten angenommen, wie sie sich am 10. Juni so oft um den Besitz des Monte San Michele abspielten. Aber der italienische Boden, auf dem wir hier stehen und den unsere Truppen in so heldenhaften Kämpfen erobert haben, bleibt unfer, so lange noch ein Mann das Gewehr halten kann, waren die Worte des Generals, der diesen Abschnitt kommandiert.

Wie die Engländer Holland schädigen.

BB. Amsterdam, 1. Aug. Der Telegraaf meldet aus Westerboden, daß in Suerabaja allein 100 000 Biskoff Kaffee (1 Biskoff = 61,5 kg.) liegen, die von den Westmächten als Bomben betrachtet werden, und nicht weiterbefördert werden können. Die Lage werde wegen der großen Verluste als unhaltbar betrachtet.

Deutschland.

Wie der 'Staatsanzeiger' mitteilt, ist dem Oberpräsidenten zur Disposition, Präsident des Kriegsministeriums Tordillovic in von Patočnik-Präsident in Berlin der Charakter als Biskoff, Geheimrat mit dem Präfekt Graellsen verliehen worden.

Dr. Franz Meffert, der bekannte Apologet des Volkvereins für das katholische Deutschland, feierte am 1. August d. J. sein 25jähriges Priesterjubiläum. Meffert ist geboren am 10. April 1868 zu Weisbrunn, wo er auch die Volksschule und das humanistische Gymnasium besuchte. Nach Absolvierung desselben am 1886 bis 1887 als Einjährig-Freiwilliger im Bartenmeislerischen Infanterieregiment 129 seiner militärischen Dienstpflicht, oblag darauf in Würzburg den theologischen Studien u. wurde ebenda am 1. August 1891 vom Bischof Dr. Stein, dem nachmaligen Münchener Erzbischof, zum Priester geweiht. Nachdem er zehn Jahre in der Diözese Würzburg als Kaplan und Pfarrer in der Seelsorge tätig war, trat er am 1. Juli 1902 als Mitglied in die Zentralfstelle des Volkvereins für das katholische Deutschland ein. Die literarische Tätigkeit Dr. Mefferts ist erlauchlich aröß. Seit seinem Eintritt in die Zentralfstelle des Volkvereins hat Dr. Meffert die Apologetische Korrespondenz für die katholische Presse Deutschlands und Oesterreichs heraus, die in den letzten Jahren vor dem Kriege wöchentlich an rund 370 Zeitungen verandt wurde. Die jeweiligen Angriffe auf die katholische Kirche führten zur Abfassung einer Reihe von Vorträgen. Neben dieser reichen literarischen Tätigkeit eine umfangreiche rednerische Tätigkeit Dr. Mefferts in Volkvereinsversammlungen und Volkvereinsversammlungen einher, in denen er als gern gehörter Referent bzw. als geschätzter Diskussionsredner große Erfolge zu verzeichnen hatte. Wiederholt wurde die apologetische Tätigkeit Dr. Mefferts von hoher kirchlicher Seite anerkannt. Während der Kriegszeit, in der die apologetische Arbeit in weitestem Maße ruht, hat Dr. Meffert nebst einer Reihe von Vorträgen eine arößere Abhandlung über den hl. Basilius im Manuscript neu herausgegeben. So daß wohl alsbald nach Friedensschluss weitere Arbeiten des arößtwilligen und populären Schriftstellers in die Öffentlichkeit gelangen werden. Dem Subilar unsere besten Wünsche zum silbernen Priesterjubiläum!

Eine Erklärung des Deutschen National-Ausschusses. Berlin, 1. Aug. Der Deutsche National-Ausschuss hielt kürzlich heute eine aus allen Teilen des Reichs abgeleitete Besprechung ab. Die Verhandlungen waren vom Geiste unerschütterlicher Aufrichtigkeit getragen. Einstimmig wurde nachstehende erhellende Erklärung beschlossen:

Der Deutsche National-Ausschuss sieht im Auftrage darin, den Geist der Aufrichtigkeit im Volk zu wecken und damit den Rückhalt für unsere Kämpfe im Felde dranhin zu stärken. Er hält es deshalb für seine unterirdische Pflicht, allen Vorträgen entgegenzutreten, welche unter Verleumdung des Erntes der Stunde die schwerwiegende Enttadt gefährden. Sein lebendiges Lebt: Geschlossen nach innen, Entschlossen nach außen! An diesem Geiste wird er auch, wenn die Zeit gekommen ist, im Vertrauen auf unsere militärische und politische Leistung seine Kräfte für einen Frieden einbringen, der unseren Opfern entwidert und die Gewähr der Dauer in sich schließt.

Eine Versammlung des Nationalauschusses verbot.

Stettin, 1. Aug. Die für den 1. August hier angekündigte Versammlung des deutschen Nationalauschusses, im Geheimrat Dr. Meffert nach aus Berlin sprechen sollte, ist unterblieben worden. Das wird auch dem Berliner Beobachter von arößtwillig arößtwillig Seite bestätigt. In allen anderen Städten bis auf zwei werden die Versammlungen wie arößtwillig stattfinden. In Romina aber und Kiel hat man die dort vorliegenden Veranlassungen aus freien Stücken aufgegeben, nicht aus politischen, sondern lediglich aus örtlich technischen Gründen.

Frankreich.

Neue vertrauliche Verhandlungen in der Kammer?

Amsterdam, 1. August. (Gr. Bl.) Nach dem französischen Berichterstatter, wie nach den vertraulichen Verhandlungen, fordert, weil der

erwartete Erfolge auf der ganzen Front noch immer ausgeblieben sind. Briand's Verträge sind noch keine Eindrücke mehr. Es heißt, die Seeresleitung müsse doch in der Lage sein, zu sagen, daß die Ausfahrten bestehen oder nicht, und bis wann diese bewirkt werden können. Sollte es zum Winterfeldzug kommen, so müßte die Seeresleitung dies heute schon wissen. Deshalb aber dürfte das Volk es nicht erfahren? Mehr könnte man doch nicht mehr tun, als die 17-jährigen Kinder an die Front zu schicken. Nach Ansicht des Volkes sei damit nun die Kraft Frankreichs auf der letzten Stufe angekommen. Das beständige auch Meinermaßen der Regierung, die jetzt das Resultat der Anstrengungen der Verbündeten erwartet. Eine Enttäuschung von dieser Seite wird, so wird in den Berichten gesagt, das französische Volk aber nicht erwarten wollen. Von Hoffnungen könne man nicht mehr reden, vielmehr müsse die Kammer nächstens in die Lage kommen, die Zustände auf jeder positiven Unterlage zu besprechen. Man glaubt, daß Briand, erhebliche Schwierigkeiten mit der Seeresleitung haben wird, da man von dieser Seite keine Mittelteilnahme erwartet.

England.

Britische Seelen.

Rotterdam, 1. August. Der Liverpooler Erbrech meldet aus London, daß man den Aniana gemacht habe, mit der Errichtung einer Liga von Briten. Eine Entschädigung der Deutschen Kaiser und seine „Mitschuldigen“ vor Gericht zu laden und für den Mord an Fritsch und andere Verbrechen gegen das Völkerrecht zu bestrafen. Der Plan sei dahin, daß die Mitschuldigen des Verbrechens sich verpflichten sollten, bei den Wahlen jede Regierung zu wählen, die sich weigern würde, in dem Friedensvertrag die Bestimmungen über die Errichtung eines Gerichtshofes anzunehmen, der die verantwortlichen Persönlichkeiten in Deutschland verhaften und, falls ihre Schuld erwiesen werden sollte, hängen lassen müßte.

Rußland.

Anarchistisches Attentat in Petersburg.

Stockholm, 1. August. (Gr. Bl.) In Petersburg veranlaßte ein anarchistisches Attentat ein verheerendes Großfeuer. Dienstag vormittag geriet die belohnte Bolaisbrücke, über die der ungeheure Verkehr zwischen den beiden Newa-Ufern abgewickelt wird, durch einen Brand in Brand. Ein Teil der verschiedenen Trümmer trieb zur kaiserlichen Anstalt, wo große Disasterschiffe lagen. 12 große Dampfer wurden in Brand, und es wurde verabschiedet, die Anarchisten zu unternehmen, ebenso wurden Amerika-Dampfer angezündet. Die Hebeimbolizei bringt das Ereignis in Zusammenhang mit den kürzlich verhafteten Anarchisten, die eine gewalttätige Revolution aller russischen Arbeiter dienenden Staatswerke planten.

Norwegen.

Die Unterbindung des norwegisch-isländischen Handelsverkehrs durch England.

Kristiania, 1. Aug. (N.) Wie die Bergener Dampfbootfahrts-Gesellschaft erfährt, hat England den gesamten Güterverkehr zwischen Norwegen und Island nunmehr vollkommen unterbunden. Der bereits von den Engländern als nach Reich aufgebracht gemeldete norwegische Dampfer „Aora“ hatte ausschließlich Ladung aus Island für Norwegen an Bord, die die Engländer ohne weiteres beschlagnahmt haben. Die Bergener Gesellschaft müßte daher den gesamten Güterverkehr mit Island von heute ab einstellen.

Nordamerika.

Annahme der antibrissischen Strömung.

New York, 1. Aug. (N.) Wilson's Anhänger wurden bei den Staatswahlen in Texas schwer geschlagen, vormalig wegen der schwachen politischen Haltung gegen England. Amtlich wird jetzt verkündet, daß starke Proteste gegen den Postvertrag sowie gegen die schwarze Liste der Beschränkung seien. Die antibrissische Strömung in der Presse sei im Annehmen begriffen.

Die „Deutschland“ vor der Abfahrt.

Basel, 1. Aug. (N.) Die „Deutschland“ wird aus New York berichtet: Der Schwyzer des Ozeans von Holtimore „Thomas Timmons“ hat Montag nachmittags begonnen, die Leichter und andere Kohlen aus dem Kohlenwasser der „Deutschland“ zu verladen. Alle Anzeigen sprechen für die bevorstehende Abfahrt des Landhoopes. Die Belgiana verläßt die „Breiten“ am Dienstag Nacht die amerikanischen Gewässer erreichen. Die „Deutschland“ wird Dienstag früh die Obersee abwärts befahren.

Vokales.

Limburg, 2. August.

— Post. Mit ungenügendem Porto versendete Briefe und Postkarten werden in den beiden ersten Monaten nach Austritt des Gesetzes über die außerordentliche Reichsabgabe betreffs der Post- und Telegraphenabgabe nach folgenden Grundsätzen behandelt: Bei Briefen, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und September 1916 nur der Betrag von 5 Pf. nacherhoben. Bei Postkarten und Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, werden 3 Pf. nacherhoben. Nach dem 30. September 1916 ist bei nicht genügend frankierten Briefen außer dem Ergänzungsposto in Höhe des fehlenden Frankobetrages noch ein Zuschlagporto von 10 Pf. und bei nicht genügend frankierten Postkarten das Doppelte des Frankobetrages unter Abrechnung auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme zu entrichten.

— Die neuen Marken. Mit aufrichtiger Neugierde und mit gebührendem Staunen sind die neuen Marken mit dem Bild der Germania bekannt geworden, da ja bekanntlich das Schreiben ab 1. 10. 1916 beginnt. Da ist also zuerst die 10-Pfennigmarke in Felder, dann die 7½-Pfennigmarke von einer besonders schönen hellgelben Farbe, wie sie die Sammler von ihren ägyptischen und neuseeländischen Marken wohl schon kennen. Und die neue 15-Pfennigmarke strahlt in einem milden hellbraunen Lichte.

— Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1916 über die Beschränkung des Kon-

sumptionszweckes beim Verbrauch von Speisefarbstoffen zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Ab 1. August dürfen die Konsumtionszwecke für sich und ihre Angehörigen Konsumtionszwecke ohne Einschränkung zu Speisefarbstoffen verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Angehörigen nach wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Anforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisefarbstoffen an Bedarfsverbände nachzukommen.

Provinzielles.

— Gl. 1. Aug. Dem 3. B. in hiesigen Vereinsblättern in Wlone befindlichen Landwirtschaftlichen Kreisverbandes in Bayern wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen: Die Verleihungsurkunde führt aus: In Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen und seines vorbildlichen Verhaltens in den schweren Kämpfen vor Verdun und in dem Gefecht bei La Bolla am 30. und 31. Oktober 1915. Mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde er bereits am 28. April 1915 ausgezeichnet und am 20. Mai 1916 wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde zum Eisernen Kreuz 1. Klasse befördert. Abgesehen von allen diesen Auszeichnungen besaß der tapferer Krieger ein edler kameradschaftlicher Sinn; deshalb wünschten ihm alle Angehörigen des Vereinsblätters Glück und Segen für seinen ferneren Lebensweg.

* Würzburg, 1. Aug. Die Wahl des Landwirts Ferdinand Vermbach zum Beigeordneten unserer Gemeinde ist vom Landrat genehmigt worden.

* Sed, 1. Aug. Der Unteroffizier Wilh. Groß aus Sed vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 266 wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Striesberg, 1. Aug. Der Tambour, Gefreiter Georg Reimann, Sohn des Hofes Reimann 2. von hier, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westl. Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

[2] Vom Lande, 1. Aug. In den letzten Tagen hat die Abreise der Berliner Schuljugend, die in den benachbarten Ortshäusern aufgebracht war, zur Erholung auf dem Lande und werden den schönen Westwald und das Rothtal noch lange in guter Erinnerung behalten.

* Bad Ems, 1. Aug. Dem Kanonier Adolf Demler, Sohn des Schuhmachermeisters Karl Demler, ist für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen worden.

* Bad Ems, 30. Juli. Gestern nachmittag vergnügte sich mehrere Offiziere aus dem hiesigen Reservebataillon auf dem Höhenalbberg mit Schießübungen. Der Bataillonchef S. geriet durch eigene Unvorsichtigkeit vor dem Lauf eines Gewehres und wurde von dem Geschoss im Rücken schwer verletzt. Trotz aller ärztlichen Kunst ist der Verletzte in dieser Nacht im Krankenhaus verstorben.

* Oberhausen, 1. Aug. Die holländischen Schiffer, die vor Kapellen mit ihren Fahrzeugen liegen, haben heute Nacht einen Sturm im Gewichte von 21 Meter gefangen, der daher zum Verlust gelangte.

* Braunschweig, 1. Aug. 4 Franzosen, die von Rüsselheim aus das Weite gesucht haben, stellten sich am Sonntag, vom Solling kommend, der Polizei, nachdem sie 12 Tage unterwegs gewesen sind. Bisher ernährten sie sich von Zwieback, den sie in großen Mengen mit sich führten. Weitere zwei Ausgerissene lenkten ihre Schritte vom Solling durch das Rühlal weiter. — Die bei Maurermeister Balm kürzlich entführten Küsten wurden in der Eifel gefast.

* Wiesbaden, 30. Juli. Heute vor 50 Jahren, am 30. Juli 1866, trat der preussische Zivilkommissar für Rastatt, Landrat v. Dieck, als Beleg für Wiesbaden ein. Tags darauf machte er bekannt, daß ihm die Verwaltung der nassauischen Lande im Oberhöchsten Auftrag anvertraut sei.

ht. Königstein, 1. Aug. In der Frankfurterstraße wurde ein kleines Mädchen von einem Strolch überfallen und im Gesicht durch Bisse schwer verletzt.

sa. Döckel, 1. Aug. Der 17-jährige Kanalarbeiter Hermann Anna, gebürtig aus Camborg wurde im hiesigen Güterbahnhof beim Mannieren überfahren und sofort getötet.

ht. Döckel, 31. Juli. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Nankle im Landratsamt eine Personalarbeit von Landwirten und Drechslern beschließt. Die sich mit der Drechslerei beschäftigen. Wie schon mitgeteilt, hatten sich die Landwirte abgeweiht, die von den Maschinenbesitzern angeforderten Drechslernormen zu zahlen. In der Versammlung kam folgende Einigung, die für die Landwirtschaft gerade jetzt von großer Wichtigkeit ist, zu Stande: Der Drechsllohn beträgt bei 14 Arbeitern stündlich 12 M. Das Bindenorn liefern die Drechslernormen. Bezüglich der Sonntagslohn der Drechslernormenarbeiter bleibt es beim bisherigen Gebrauch. In den Gemeinden, wo die Drechslernormenbesitzer die Sonntagslohn für die Arbeiter stellen, übernehmen jetzt die Landwirte die Verköstigung gegen eine Vergütung von 1,50 M für den Mann und Kopf, die von den Maschinenbesitzern zu erhalten ist. Bestehende Einigung hat Vorrang für das Rheingebiet, soweit sich der Bereich der Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung erstreckt. — Für die Provinz Oberhessen erfolgt noch eine besondere Regelung.

ht. Frankfurt, 1. Aug. Der 20-jährige Glasreiniger Konrad Dienl stürzte in der Eisenbahnbetriebsstätte beim Reinigen des Glasdaches ab und war sofort tot. — In einem Gasthofe am Bahnhof wurden zwei 18-jährige Angestellte verhaftet, die einen Gast nachlässigweise einer großen Geldsumme berauben wollten. Einer der Jungen hatte sich unter dem Bett versteckt, als er durch die übliche Vorkehrung des erhabenen Reisenden, zuvor unter dem Bett zu liegen, entdeckt wurde.

ht. Frankfurt, 1. August. Das Schöffengericht verurteilte über mehrere Frauen u. Mädchen, die sich gegen anfangende Franzosen wüthend benommen hatten, empfindliche Geld- u. Haftstrafen. Wegen Verleumdung erlitt eine Frau, eine verheiratete Arbeiterin einen Monat, eine Arbeiterin Frau 3 Wochen Gefängnis, eine Frau, die ihren Mutter von vier Kindern ist, 150 Mark Geldstrafe für 1000 Gröhe und Risse, die brieflich befohlen wurden, beobachte man ein Schreibmaschinenfräusen mit einem Tag Haft.

ht. Frankfurt, 1. August. Die Kriminalpolizei verhaftete einige längst gefasste Einbrecher, die in letzter Zeit zahlreiche Villeneinbrüche ver-

üßte und dabei erhebliche Beute an Gold- und Silberfachen und Lebensmitteln gemacht hatten. Bei einem der Räuber fand man noch so viel Wertgegenstände, daß man diese in dichtgefüllten Kuffen fortzuschaffen mußte. — Ein hiesiges Lebensmittelhaus erhielt Freitag früh 30 große Spackelsteine zugesandt. Samstag früh waren es nur noch 23, Fremde, aber doch willende Beute hatten sich nachlässigweise von dem Vorrat „eingedeckt.“

ht. Frankfurt, 1. August. Im Winterhalbjahr 1916/17 der Universität Frankfurt, das am 16. Okt. 1916 beginnt u. am 15. März 1917 schließt werden in den einzelnen Fakultäten als Lehrer tätig sein: 55 ordentliche Professoren, 9 ordentliche Honorarprofessoren, 10 außerordentliche Professoren, 3 außerordentliche Honorarprofessoren, 3 Privatdozenten, 19 beauftragte Lehrkräfte, 5 Lektoren u. 3 Lehrer der Künste und Fertigkeiten; insgesamt 143 Lehrkräfte.

* Nordstadt, 2. August. Die beiden Anechte, die kürzlich einen Einbruchdiebstahl verübten, einen Teil der Wertpapiere von Saarbrücken aus aber als Drucksache an den Eigentümer zurückgab, hatten, da dieselben wertlos für sie waren, sind nunmehr in Auegnach, wo sie einen ähnlichen Einbruch mit Erfolg ausgeführt haben, endlich der Polizei in die Hände gefallen und nach Coblenz eingeliefert worden. Bei ihrer Festnahme waren noch mehrere hundert Mark in ihrem Besitz.

* Nassau, 31. Juli. Dem Gärtner Janzen in Nesselstadt waren vor einiger Zeit 1300 Mark gestohlen worden. Als diese wurden gestern abend vor ihrem Hochzeitstag das Dienstmädchen Hansens, Marie Leder, und ihr Bräutigam, Josef Bomb, verhaftet, die sich mit dem gestohlenen Geld die ganze Wohnungseinrichtung angeschafft hatten.

* Kassel, 1. Aug. Prof. Dr. v. Onden (Weidberg) sprach im größten, dicht besetzten Saale Kassels über den Weltkrieg. Er gab einen Rückblick und Ausblick, wobei ihm die Richtlinien maßgebend waren: militärische, volkswirtschaftliche und ethische Werte und Leistungen der Gegenwart. Die von England geführte europäische Koalition hoffe noch immer, daß drei Faktoren: Generaloffensive, Aushungerung und sittliche Ermattung ihnen den Sieg herbeiführen könnten.

Prof. v. Onden erklärte mit diesem Dank für die heroischen Kämpfe unserer Truppen, weshalb die Rechnung der Gegner falsch sei. Er betonte lebhaft, daß jetzt mehr als je der innere Zusammenhalt und das Vertrauen zur Reichsleitung notwendig sei, da doch nur diese von höchster Parte überleben könne, was dem deutschen Reiche und Volke notwendig sei. Zum ersten Mal in seiner Geschichte lasse es nicht auf deutschem Boden den Kampf aussetzen, der auf Jahrhunderte seine Gestaltung Europas schaffen werde. Es wäre aber gerade bei diesem Kampf gegen eine so große Anzahl feindlicher Verbände gegen eine so große Anzahl wehrfähiger Soldaten, die vielleicht unversehrtesten und gefährlichsten Feind England doch nicht zu Boden schmettern könnten, ein Einmischen Nordamerikas verabschiedet und damit einen bestimmten Druck auf noch schwankende Neutrale hervorgerufen hätten. Das dürfte man nicht wagen, wenn man politisch klug handeln wollte, und das eine wußte die Reichsregierung, die sich auf einen langen Schlag rüsten müßte, da der Siegeswille der Gegner auch jetzt noch ungebrochen sei. Von Friedenszielen zu reden sei daher verfehlt. Der Redner sprach zum Schluß unter lebhaftem Beifall die Hoffnung aus, daß dieser Kampf nach außen wie nach innen das bringe, was das gesamte deutsche Volk erhoffe und erwarte.

se. Aus der Rhön, 1. Aug. Der 20-jährige Konrad Winterlina in Reubach wurde von einer Kuh mit den Hörnern anagriffen und so schwer verletzt, daß er unter qualvollen Leiden starb.

hp. Mainz, 2. August. Zwei junge Damen von hier haben an der Rührerei philologische-philosophischen Fakultät die Doktorprüfung magna cum laude abgelegt.

Kirchliches.

Künf. Feldzeitschrift als Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

* Viele Geistliche, die als Militärpfarrer tätig sind, haben das Eiserne Kreuz erhalten. Von diesen tragen bereits fünf die erste Klasse des Ehrenzeichens. Der erste, dem sie verliehen wurde, ist der Divisionspfarrer P. Rupert Mayer S. J. bei einer bayerischen Reservebrigade. Von folgte der Divisionspfarrer Baumgarten, Pfarrer in Spandau. Als dritter schließt sich der Dompropst von Frauenburg, Divisionspfarrer Sander von einer Reservebrigade an. Marinepfarrer Renner, der in der Seeochst auf dem Eisernen Kreuz erster Klasse aus dem Divisionspfarrer bei 2 u. 1 verliehen worden.

Telegramme.

Rundgebung des Kaisers Franz Josef.

Wien, 1. Aug. (Reuf. Bl.) Die heulide antilche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht anlässlich der zweiten Jahreswende des Arcives ein Sandbroschüren des Kaisers Franz Josef an den Ministerpräsidenten, in dem es heißt:

„Ich blide, gestützt auf die Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit allem Vertrauen in eine nun allmählich bevorstehende Zukunft in dem heulidenen Bewußtsein, daß meine braven Soldaten Sieg wahrhaft verdienen, und in der allmählichen Zuversicht, daß die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nichts vorzuenthalten werden.“

Rumänien.

Bukarest, 1. Aug. (Reuf. Bl.) „Drotration“ teil mit, daß ein dem Ministerium „Drotration“ mehrere Mitglieder ausscheiden werden. Der Minister des Innern will um jeden Preis seinen Kabinett erhalten und wünscht, daß die rumänische Grenze gegen Bulgarien zu auf einige Zeit abverzert wird.

Wien, 1. Aug. (Reuf. Bl.) Wie der „Wiener Allgemeine“ aus Bukarest gemeldet wird, wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß die rumänische Grenze gegen Bulgarien zu auf einige Zeit abverzert wird.

Bukarest, 1. Aug. (Reuf. Bl.) Das rumänische Handelsministerium hat in Oesterreich-Ungarn und Deutschland 80 000 Tonnen Kohlen an-

gekauft. Die Abfordernung auf dem Donauwege hat bereits begonnen.

Das Schloßwort des Tages heißt Rumänien. Jede Stunde bringt Variationen darüber, ob es der Entente oder den Zentralmächten beitreten wird oder keine Neutralität noch fernhin ausrechenbar kann. Das letztere wird von der Entente scharf gemacht, die gebietet eine Entscheidung verlannt, während die Zentralmächte nur warnen. Aus dieser Stellungnahme allein könnte Rumänien schon folgen, wo sein eigentlicher Vorteil liegt. Schluß ist um der armenischen russischen Erfolge in der Bukowina und Galizien willen los, so wird es einem schweren Geschick nicht entgehen, während die Zentralmächte dieser neue Freund lassen würde. Seine 300 000 bis 400 000 Mann wären nicht so stark, um deshalb in schwere Sorge zu geraten, und anständliche Gemüter dabei im Sinne daran denken, daß der bulgarische Löwe vorüberzeitlich liegt. Bulgarien hat seine schweren und berechtigten Antipathien gegen Rumänien aus weichen Gründen der europäischen Politik zurückgelassen. Weist letzteres über einen „Schritt vom Peace“, so wird seine Staatsraison mehr Bulgarien abhalten, seine Rencouche an Rumänien für 1913 zu nehmen.

Russischer Durchmarsch durch Rumänien.

Wien, 2. Aug. Das rumänische russenfreundliche Blatt „Galaz“ schreibt: Das Einvernehmen zwischen Rumänien und den Mächten der Entente ist abgeschlossen. Drotration hat sich definitiv entschieden. Vom 1. bis 15. August wird die rumänische Armee mobilisiert werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon seit langer Zeit getroffen. Rumänien wird aber am dem Westfront nicht aktiv teilnehmen. Es wird nur mobilisieren, um seine Grenze zu verteidigen. Mobilisation wird die russische Armee durch die Dobrudda in Bulgarien einmarschieren. Diese Operationen werden aneids mit der Offensiv der Saloniki-Armee beginnen. Rumänien wird eine Proklamation erlassen, in der es erklären wird, daß es niemandem gegenüber Angriffsabsichten verfolgt, daß es aber, da Rumänien die Durchführung der Bestimmungen des Bukarester Vertrages vom Jahre 1913 mit den Russen in der Hand betreibt, sich den russischen Absichten nicht entgegenstellen könne, da es selbst diesen Vertrag infolge seiner schwachen militärischen Kraft den Großmächten gegenüber nicht durchführen könne.

Beginn der Saloniker Offensive.

Wien, Budapest, 2. August. „Az Est“ meldet: Saloniker Depeschen zufolge hat die Offensive gegen Bulgarien begonnen. Der Angriff erfolgte 12 Kilometer südlich der griechischen Grenze auf griechischem Boden. Die bulgarische Artillerie entfaltet eine außerordentlich rege Tätigkeit.

Wien, Lugano, 2. August. Die italienischen Blätter berichten aus Saloniki: An der serbisch-griechischen Grenze zeigt sich eine rege Tätigkeit. Seit 3 Tagen sind wichtige Operationen im Gange. Man meldet, daß die Serben einige Höhen besetzt haben. Der Feind verfügt über eine glänzende und zahlreiche Artillerie und schießt unter Leitung deutscher Offiziere und Soldaten mit ungeheurer Präzision. Die bulgarischen Abwehrschüsse machen die Tätigkeit der französischen Flieger sehr schwierig. Die bulgarischen Stellungen sind sehr gut ausgebaut, besonders seitdem die Bulgaren die Linie „Demir Hisar“ besetzt haben. Ein Angriff auf diese Linien ist daher sehr schwer.

Engl.-französl. Brandbomben auf unsre Kornfelder.

Wien, Berlin, 2. Aug. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Essen gibt, wie die „Rheinische Westfälische Zeitung“ mitteilt, bekannt: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird ein französisch-englisches Bataillon ausgebildet, das sobald die Ernte reif ist und längere Trockenheit aberrückt hat, eine besondere Art Brandbomben auf die Felder abwerfen soll, um diese zu vernichten.

Große Enttäuschung in Paris.

Wien, Genf, 2. Aug. In Paris liegen jetzt Berichte vor, denen zufolge die Engländer ihre schwersten Verluste im Kanale in und um den Ostfridhof. Die dortigen Kämpfe dauerten mit ungewöhnlichen Unterbrechungen 10 Stunden. Seine Untergenerale unterließen nach diesen Kämpfen nennenswerte Unternehmungen, da sämtliche Verbände notwendig der Auffüllung bedurften. Dies erklärt, warum die Pariser Erwartung, daß es werde im Einvernehmen mit Foch und Farnolles den schon besonnenen Nuli durch eine allmähliche Aktion abschließen, unerfüllt blieb. Die Ergebnisse des ersten Monats der französischen Offensive entsprachen keineswegs den großen Ankündigungen Briand's und des Kriegsministers Rougus in den großen Kammerkommissionen.

Der Kronprinz Ehren doktor der Berliner juristisch. Fakultät.

Wien, Berlin, 2. August. Die juristische Fakultät der Berliner Universität hat gestern den deutschen Kronprinzen zum Ehren doktor promoviert. Von einer persönlichen Ueberreichung des Ehrendiploms durch den Defen abgesehen u. die Auszeichnung telegraphisch dem Kronprinzen mitgeteilt.

Der Serbien.

Wien, 2. August. Reuters meldet aus London: Das italienische Dampfschiff „Dandolo“ wurde in den Grund geholt. (277 Tonnen, gehörte nach Venedig.)

